



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Wendelinus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

von Kremsmünster, und durch die Entdeckung des Bades Gastein, die Eröffnung der reichen alten Erzgruben und sonstige Anstalten, wurde er auch in anderer Hinsicht ein Segen für das Land. Er starb im J. 784, und wird abgebildet als Bischof mit seiner Domkirche auf der Hand.

St. Vitus, Veit (S. Nothhelfer.)

St. Vitalis

wurde schon bei St. Ursicinus erwähnt. Diesem hatte er auf seinem Todesgange Muth zugesprochen. Er wurde darum ergriffen, in eine Grube geworfen, mit Erde überschüttet, und halb begraben mit Keulen erschlagen. Abgebildet wird er in der Grube, bis zum Harnische begraben, mit dem Streitkolben.

St. Wallburga,

Tochter des h. Königs Richard von England und Schwester der hh. Willibald und Wunibald wurde im Kloster erzogen. blieb darin und führte ein engelreines Leben. Als die Brüder, denen der h. Bonifacius verwandt war, um des Evangeliums willen nach Deutschland zogen, kamen auch auf den Ruf des Apostels der Deutschen fromme Jungfrauen übers Meer nach Mainz, unter ihnen Lioba und Wallburga. Wallburga zog zuerst nach Thüringen, dann nach Heidenheim in Württemberg, und führte in ihrem Kloster ein heiliges Leben, welches von Gott durch wunderthätige Kraft ausgezeichnet wurde. Bald nach dem Tode ihres Bruders Wunibald, den Willibald nach seinem bischöflichen Sitze Eichstädt überbringen ließ, starb auch sie bald im J. 779. Wallburga zu Heidenheim wurde aber auch nach Eichstädt überbracht, wo das wunderbare, weißklare und geschmacklose Del trotz allem Spotte der Ungläubigen noch immer ausschwitzt, und in unsern wie in frühern Tagen Heilungen hervorbringt. Abgebildet wird die Heilige als Lebtissin mit Stab und Buch. Auf dem Buche trägt sie das Delfläschchen.

St. Wendelinus,

schottischer Königssohn, verließ aus feuriger Liebe zum Heilande schon als Knabe Eltern und Vaterland, achtete den

Glanz des Thrones für geringe, und zog über Meer, um sich in einem Walde im Trier'schen zu verbergen. In demüthiger Selbsterniedrigung wurde er dann Schweinehirte bei einem Edelmann, alsdann Schafhirte, und sichtbar ruhte der Segen auf seiner Heerde. In seiner Heiligkeit nicht nur von seinem Herrn erkannt, sondern auch von dem nahen Kloster, wurde er sogar zum Abte erwählt; allein die Würde änderte nichts an seiner Lebensweise und Demuth. Vor seinem Tode im J. 1015 entdeckte der Heilige dem Beichtvater seine Herkunft. Sein Grab wurde durch Wunder verherrlicht, und daraus entstand das Städtchen St. Wendel im Trier'schen. Abgebildet wird der Heilige zwischen Knabe und Jüngling, mit dem Schäferstabe als Schäfer.

St. Wenzel (Wenceslaus).

Dieser große Heilige Böhmens, ein Sohn des Herzogs Bratislavs und der heidnisch gesinnten Drahomir, wurde frühzeitig der Erziehung seiner Großmutter Ludmilla übergeben und ein so eifriger Christ, als die Mutter das Christenthum haßte. Diese übernahm nach dem Tode des Herzogs sogleich die Herrschaft, begann mit Verfolgungen, Niederreißen der Kirchen und Wiederaufbau des Heidenthums. Wenzel übernahm aber bald die Regierung, und überließ seinem heidnisch erzogenen jüngern Bruder Boleslaw einen bedeutenden Landestheil. Böhmen befand sich unter dem frommen Herrscher glücklich, aber Drahomir unglücklich. Sie spann Verschwörungen, Ludmilla wurde in der eigenen Kapelle am Altare ermordet, Radislaus empörte sich, wurde aber besiegt. Wenzel leuchtete nun hervor durch tugendhafte Herrschaft, und Kaiser Otto ehrte ihn so sehr, daß er Böhmen zum Königreiche erhob. Drahomir vergaß indessen nicht ihres Hasses, und verband sich mit Boleslaw und dessen Parthei zur verruchtesten That. Ein Sohn war dem Boleslaw geboren; Wenzel, zum Feste geladen, ging arglos hin, und fiel im nächtigen Gebete von der Lanze des Bruders durchstoßen im J. 938. Abgebildet wird er mit den königlichen Insignien mit Fahne und Schild, in welchem ein Adler, zur Seite das Schwert.